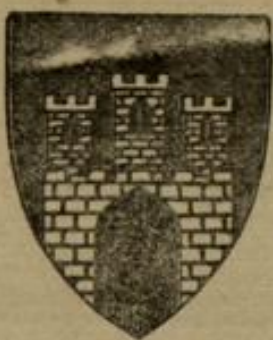


Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Bezugspreis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 40 Pf., vierteljährlich M. 1.20, bei unseren Auszählern monatlich 30 Pf., vierteljährlich M. 1.50, durch die Post vierteljährlich M. 1.77

Redakteur: Hugo Zipper, Weilburg
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg
Telephon Nr. 24

Inserate: die einseitige Garmondzelle 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Aufnahme: Kleinere Anzeigen bis 10 Uhr morgens, größere tags vorher

Für die Redaktion verantwortlich in Vertretung Albert Pfeiffer-Weilburg.

Nr. 49

Samstag, den 27. Februar 1915.

54. Jahrgang.

Zeichnet die zweite Kriegsanleihe!

Abonnements für den Monat März bestelle man schon jetzt.

Von dem außerordentlich vielseitigen, gewählten Inhalt und der schnellen Nachrichten-Uebersmittlung des

Weilburger Tageblatt

überzeugt man sich am besten durch ein Probe-Abonnement. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, alle Auszähler und die Geschäftsstelle entgegen.

Im nächsten Monat beginnt über neue, spannende Zeitroman „Im Weltenbrand“ von Rud. Hollinger zu erscheinen

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Seeresleitung.

Großes Hauptquartier, 26. Febr. (W. T. B. Amtlich.) Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Seeresleitung.

Vom weltlichen Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe in Flandern.

Amsterdam, 26. Febr. (Z. U.) Aus Neuport meldet das Allgemeine Handelsblatt: Die Deutschen entwickeln am Ozer-Fluß wieder lebhafteste Tätigkeit, be-

Träumende Menschen.

Roman von Dora Duncker.

(42. Fortsetzung.)

„Woher weißt du davon, Cornelle?“ fragte Vena er-

„Körbe erzählte es mir, und ich gab ihm die Versicherung, daß ich den Entschluß für einen sehr vernünftigen halte. Es kann eurem lothbaren Vowengard gar nichts schaden, wenn ihm ein bißchen auf die Finger gepakt wird.“

Vena schüttelte den Kopf.

„Ich hatte ganz andere Gründe. Von Mißtrauen gegen Vowengard keine Spur. Lieberdies, für eine Kon- wolle würdest mir ja alle Kenntnisse fehlen. Ich habe schon so oft gesagt, er war Bogislaws bester Freund —“

Sie verlor sich einen Augenblick in der Rück- erinnerung an das Gespräch mit Koss auf der Veranda der Pension Siegfrieds, das den Anstoß zu ihren Entschlüssen, sich eingehender mit der Fabrik zu beschäftigen, gegeben hatte. Dann sagte sie zögernd:

„Aber das liegt ja noch weit im Felde. Ich bin noch zu nichts fest entschlossen. Vielleicht gehe ich auch den Winter über fort, falls Herr Köhne noch eine Weile bei den Jungen bleiben kann, und ich mich nicht besser fühle. Es gibt da noch viel zu erwägen.“

Cornelle schüttelte den Kopf.

„Was hast du nur, Vena? Man wird gar nicht recht aus dir. Du bist jetzt oft so sonderbar! Und Herr Köhne von Hans fort? Ich denke, ihr seid doch sehr zu- sammen gekommen?“

Dann aber kam sie rasch wieder auf ihre eigenen Kammern zurück.

Sie waren beide aufgestanden. Cornelle hatte ihren Arm unter den Venas geschoben. „Edchen macht mir viel Sorge“, sagte sie betrübt.

„Wünsche, er zöge den bunten Rock aus und ergriffe ein anderes Geschäft.“

Helene mußte wider Willen lachen.

„Die deutsche Armee würde sich bei dir bedanken,

sonders bei Neuport, Combarzyde und Ypern, an den Punkten, wo die Überschwemmung am geringsten ist. An den stark unter Wasser stehenden Strecken könnten beide Parteien nur mit unverhältnismäßig großen Opfern sich zum Angriff vorwagen. Aber an den Grenzen des Überschwemmungsgebietes nehmen die Bundesgenossen sehr starke Artillerie-Stellungen ein und hinter der Front erstrecken sich zahlreiche stark besetzte Laufgräben. Die Angriffe gleichen auch hier sehr beunruhigenden Ausfällen auf Entscheidung absehender Offensive. Es sei schwer ersichtlich, ob beide Parteien im Falle des Angriffserfolges weiter fortschreiten und ihren Gewinn behaupten wollen, wenn sie auf so starken Widerstand hinter der Front stoßen. Die Plätze hinter der belgischen Grenze seien dermaßen verstärkt, daß ein allgemeiner Aufmarsch von Zehntausenden durch einige tausend Mann zum Stehen gebracht werden könnte. Der Korrespondent besuchte Ypern, wo gerade einige gefangene Bayern eingebracht wurden. Er fragte sie nach ihrer Meinung über den Krieg. „Soldaten haben keine Meinung“, war die lakonische Antwort. „Wir marschieren, wohin wir kommandiert werden.“

Die Lage im Osten.

Die Winterschlacht in Masuren.

Berlin, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder zu verbunkeln versucht. Auf diese Bemühungen näher einzugehen, erübrigt sich. Als Beweis für die Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen Generale dienen: Vom 20. Armeekorps: der Kommandierende General, der Kommandeur der Artillerie, die Kommandeure der 28. und 29. Infanteriedivision und der ersten Infanteriebrigade der 29. Infanteriedivision. (Der Kommandeur dieser letzteren Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verletzungen erlegen); vom 3. Armeekorps: der Kommandeur der 27. Infanteriedivision und von dieser Division die Kommandeure der Artillerie und der zweiten Infanteriebrigade; von der 53. Reserve division: der Divisionskommandeur und der Kommandeur der ersten Infanteriebrigade; von der 1. sibirischen Kosaken-Division ein Brigadefeldkommandeur.

Die Kriegslage in Polen.

Zürich, 26. Febr. (Z. U.) Der „Tagesanzeiger“ schreibt über die Kriegslage: Der deutsche Vormarsch an

wenn sie hörte, daß du sie unter die Geschäfte rubrizierst.“ „Nichts könnte mir erwünschter sein. Wer kein Geld hat, soll, wenn er nicht gerade ein strategisches Genie ist, nicht Offizier werden. Darüber müßte der Kaiser oder der Reichstag ein Gesetz erlassen.“

„Also dahinaus geht es wieder? Dann schied Edgar nur einmal zu mir, Nellie!“

Cornelle drückte dankbar den Arm ihrer Schwester.

„Es ist nicht allein das lumpige Geld, glaub' mir das, Vena. Ich sprach noch neulich mal mit Papa ganz im allgemeinen, oder vielmehr er mit mir. Du wirst uns das natürlich wieder schrecklich übelnehmen und uns für ausgemachte Demotratzen erklären. Das ändert aber nichts an der Tatsache, daß mir Papa sagte, daß bei uns in Deutschland das bürgerliche Selbstbewußtsein nicht be-

sonders stark entwickelt sei, und daß es, wie ich sagte, schade ist, wenn Leute wie Edgar von Lerch, die alle Anlage zu einem bürgerlichen Selbstbewußtsein haben, in die Armee gesteckt werden. Du schüttelst den Kopf, natürlich, aber glaube mir, ich kenne Edgar besser als ihr alle, besser als er sich selbst kennt, und ich lege meine Hand dafür ins Feuer, daß, auf eigene Füße gestellt, ein ordentlicher, ein sehr ordentlicher Kerl aus ihm würde. Weil ein Mensch in der Verzweiflung zu den Karten greift und andere Dummheiten macht, weil eben jenes Selbstbewußtsein von Kind an in ihm erstickt worden ist, weil er nichts anderes kennt als den Drill, aus dem auszubringen ich mir eine Wollust denke, ist er noch lange weder ein Verbrecher, noch ein Schwachkopf!“

Cornelle war stehengeblieben und legte die kühle Hand- fläche gegen das heiße Gesicht.

„Wie dumm, sich so zu ereifern.“

Dann plötzlich beschleunigte sie ihren Schritt und trieb auch Helene, die nicht recht wußte, was sie auf Nellies Ausbruch erwidern sollte, zu rascherem Gehen an.

„Warum eilst du denn plötzlich so, zum Steinbruch zu kommen?“

„Ach, nichts! Eine Kinderei. Ich hatte sie ganz ver- gessen. Ich habe Wahl versprochen, mir die große Buche dicht am Steinbruch anzusehen und die Runen, die er als Jüngling hineingeschnitten hat; Zeichen seiner unergäng-

der unteren Weichsel ist bereits bis an den Flußlauf der Wkra gelangt, wo er kaum noch einen Tagesmarsch von der äußeren Befestigungslinie von Nowogeorgiewsk entfernt ist. Im Westen ist das wichtigste Ereignis ein Armeebefehl des Generalissimus Joffe, der eine neue Offensivbewegung ankündigt.

Der Kampf zur See.

Verichtete Schiffe.

Rotterdam, 26. Febr. (Z. U.) In Portsmouth wurde die Besatzung des Dampfers „Western Coast“ aus Liverpool gelandet. Sie meldete, daß der Dampfer bei Beachy Head durch einen Torpedo oder eine Mine gesunken sei. Menschen sind nicht umgekommen.

Kopenhagen, 26. Februar. (Z. U.) Reuter meldet von gestern: Ein Dampfer unbekannten Namens und Nationalität wurde Mittwoch nachmittag in der Nähe von Esbournen (Süder) zum Sinken gebracht.

20 englische Dampfer in einer Woche vernichtet. Berlin, 26. Febr. (Str. Bln.) Die holländische „Tijds“ stellt laut „Berl. Tagebl.“ fest, daß die Liste der nach dem 18. Februar auf Minen gelaufenen oder torpedierten englischen Schiffe 20 Namen umfaßt.

Überfällige Schiffe.

Kopenhagen, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Berlingske Tidende“ meldet aus Malmö: Man ist ernstlich besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie“, der Englands Ostküste am 16. Februar verlassen hat. Der Dampfer „Svevia“ aus Gothenburg, der von Amerika kam, ist ebenfalls überfällig.

Die amerikanische Antwort an Deutschland.

Berlin, 26. Febr. (Str. Bln.) In der deutschen Antwortnote an Amerika über den Unterseebootkrieg hieß es am Schluß: „Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichts, das sie in die Waagschale des Geschicks der Völker zu legen berechtigt und imstande ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieten- rischen Pflicht machen, sollte die amerikanische Regierung insbesondere einen Weg finden, die Bestätigung der Londoner Seekriegsrechts-Erklärung auch von seiten der mit Deutschland kriegführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebens- mitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanere Gestaltung der Kriegführung anerkennen und aus der also

lichen Liebe. Nun wartet der arme Mensch sicher schon mit qualvoller Ungeduld darauf, mir sein Heiligtum zu zeigen.“

„Darf man fragen, wen und was er da verewigt hat? Oder ist es Geheimnis?“

„Ja, hast du denn keine Augen im Kopf, Menschens- kind? Wenn ich von Menne Wahls — das ist seine Totalbezeichnung — unergänglicher Liebe rede, so kann doch niemand anders damit gemeint sein, als die dicke Lotte. Du hast doch gesehen, sie sind unzertrennlich. Der gute lange Mensch läßt ja kaum einen Blick von ihr. Ich bin überzeugt, er möchte den Papa — trotz aller Begeisterung und Bewunderung für ihn — am liebsten abmurksen dafür, daß er ihn drei Stunden von der dicken Lotte fernhält.“

Helene war mitten auf dem Wege stehengeblieben und starrte die Schwester ungläubig an.

In ihrem zarten Gesicht kam und ging die Farbe in raschen Wellen. Sie stand ganz steif und still, die Hände fest ineinander gekrampft, um die Bewegung nicht zu ver- raten, die wie Sturmwind durch sie hinging.

„Und diese Lotte?“

Jedes einzelne Wort fiel schwer und langsam von ihren Lippen.

„Wie man sieht, scheint sie mit Wahls Anbetung recht einverstanden und erwidert sie in ihrer etwas phleg- matischen Art. Bis vor kurzem war er seiner Sache noch nicht recht sicher — er machte den definitiven Antritt seiner Stellung bei Papa im Grunde auch wohl nur davon abhängig — redete sich ein, daß sie einen andern gern habe. Vielleicht war auch was dran, wenigstens sagte mir Fräulein Verta heut, wie alle sich darüber freuten, daß diese beiden nun endlich zusammenkämen, und welch ein Glück es sei, daß Fräulein Helene über eine eingebildete Jugendtorheit höchst einseitiger Art fortgekommen sei. Aber nun komm auch, Vena, wir treffen sonst die Herren am Ende gar nicht mehr.“

(Fortsetzung folgt.)

geschaffenen neuen Sachlage gern die Folgerungen ziehen." — Auf diesen Passus unserer Note ist nun offenbar in ihrer Antwortnote die Regierung der Vereinigten Staaten eingegangen, denn nach Andeutungen in verschiedenen Zeitungen macht diese amerikanische Note den Vorschlag, daß wir unsern Unterseebootkrieg einstellen oder doch wesentlich ändern sollen, wenn England seinen völkerrechtswidrigen Wadenschäften entsagt und wenn es nach Deutschland bestimmte Getreideschiffe, deren Ladung nachweisbar zur Ernährung der Zivilbevölkerung bestimmt ist, frei fahren läßt. Es ist zu vermuten, daß nunmehr unsere Antwort in demselben freundschaftlichen Tone diesen Vorschlag behandeln wird und entsprechend unserer ersten Note der legitimen Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen eine neu geschaffene Sachlage erblicken würde, aus der sie gerne die Folgerungen ziehen würde.

Paris, 26. Febr. (Str. Fkft.) Wie die Agence Havas aus Washington meldet, wurden die beiden Noten betreffend die Kriegszone und die Verteilung von Lebensmitteln an die Zivilbevölkerung nach einer Konferenz zwischen Wilson, Bryan und Lansing abgesandt. Die Regierung der Vereinigten Staaten, so berichtet Havas, hat den Wunsch ausgesprochen, ihre Vorschläge möchten zuerst vertraulich behandelt werden, damit öffentliche Kommentare und ein Druck auf die Interessen vermieden werden. Nichtsdestoweniger verheißt man sich in den amtlichen Kreisen nicht, daß die Tätigkeit gewisser kriegsführender Mächte, welche Verluste amerikanischer Menschenleben zur Folge haben könnten, die Regierung zwingen würde, von ihrer freundlichen Haltung abzugehen.

Die Tapferen der „Guden II“.

Konstantinopel, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Die Bemannung der „Ayeshä“ unter Kapitänleutnant v. Mücke ist in Damaskus angekommen und wird binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Der Heilige Krieg.

Die feindliche Flottenaktion vor den Dardanellen. Wien, 26. Februar. (Z. N.) Der Athener Korrespondent der „Neue Freie Presse“ erzählt aus Tenedos, daß vor den Dardanellen zwei neue französische Kreuzer, 5 englische Unterseeboote, 14 große Kohlendampfer und ein Vazarettenschiff eingetroffen seien. 5 Transportdampfer mit Landungstruppen werden erwartet.

Konstantinopel, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Das Große Hauptquartier teilt mit: Zehn große Panzerschiffe eröffneten gestern um 10 Uhr vormittags das Bombardement gegen die am Eingang der Dardanellen liegenden Forts. Das Feuer dauerte bis halb 6 Uhr nachmittags, dann zogen sich die Schiffe in der Richtung auf die Insel Tenedos zurück. Nach gemachten Beobachtungen ist ein Schiff des Feindes vom Agamemnonstyp und zwei andere Panzerschiffe durch die von den Forts an der anatolischen Küste abgefeuerten Schüsse beschädigt worden.

Französische Niederlage in Marokko.

Madrid, 26. Febr. (Z. N.) Nach Meldungen aus Marokko sollen die französischen Streitkräfte unter dem Kommando des Obersten Martin am Inauen-Fluß durch die Aufständischen eine schwere Schlappe erlitten haben. Die aus ungefähr 600 Mann bestehende französische Kolonne wurde von überlegenen marokkanischen Streitkräften des Nachts unvermutet angegriffen. Es gelang den Marokkanern, die Posten zu überrumpeln, sodaß sie bereits kurze Zeit, nachdem Alarm geblasen worden war, sich im französischen Lager befanden. Nach kurzem Nahkampf mußten die Franzosen unter schweren Verlusten ihre Stellung räumen. Sie verloren zahlreiche Tote und Gefangene. Die Verwundeten nahmen sie mit sich.

Die Erschießung des Deutschen Willi Sattler.

Bordeaux, 26. Februar. (Z. N.) Über die Erschießung des Deutschen Willi Sattler, der wegen Spionage zum Tod verurteilt war und dessen Revisionsgesuch verworfen wurde, berichten die Blätter: Die Erschießung erfolgte auf einem Gelände der Umgegend der Stadt. Eine Kompanie des 7. Kolonial-Regiments war dazu abkommandiert. Sattler, der in einem Auto auf den Platz gefahren wurde, war äußerst gefaßt. Er trank ein Glas Rum und ging festen Schrittes an die ihm bezeugte Stelle. Sattler ließ sich die Augen nicht verbinden und rief den Soldaten zu: „Zielt gut.“ Die Gewehre trachten los und Sattler wurde oberhalb der Brust getroffen. Ein Sergeant gab ihm den Gnadenstoß.

Die Unruhen in der englischen Arbeiterschaft.

London, 26. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) „Daily News“ befaßt sich mit der Unruhe in der Arbeiterschaft, die sich immer mehr ausdehnt und sich über das ganze Land ausbreitet. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich auch schon in der ländlichen Arbeiterbevölkerung stark fühlbar. Das Exekutivkomitee der National Agricultural Labourers und Rural Workers Union beschloß den Streik in Norfolk. Es wird gegen die Frauen- und Kinderarbeit protestiert. Man sagt, es seien genug Arbeitskräfte vorhanden, wenn man sie entsprechend bezahlen wolle. Im Gebiete des Clyde wird über den Streik abgestimmt. Man befürchtet, daß die Arbeiter fast alle für die Niederlegung der Arbeit sind. Unter den Bergarbeitern wird über die Einführung eines neuen Lohnsystems verhandelt. Arbeiter, die in den mit dem Krieg zusammenhängenden Industrien beschäftigt sind, sehen, daß die Unternehmer viel verdienen und wollen ihren Anteil an dem großen Beutezug haben. Zweihundert Arbeiter der Lebensmittelzentrale der Regierung in Northampton sind gestern in den Ausstand getreten. Truppen der Territorialarmee verrichten vorläufig die Arbeit.

Japanische Kriegsvorbereitungen.

Tokio, 26. Febr. (Z. N.) Wie verlautet, hat die japanische Admiralität alle im Auslande befindlichen

japanischen Kreuzer in die heimatischen Gewässer zurückbeordert. Die geheime Mobilisierung des Heeres dauert fort. Eine Reihe von Dampfern sind durch Mittelsmänner von der japanischen Regierung angelauft worden. Sie sollen offenbar als Truppen-Transportschiffe dienen. Trotz des Stillschweigens aller japanischen Behörden ist es ganz offenbar, daß Japan die umfassendsten Kriegsvorbereitungen trifft.

Wer Brotgetreide verfrachtet, verfrachtet sich am Vaterlande und macht sich strafbar!

(Nachdruck verboten.)

Aus Großer Zeit — Für Große Zeit.

1. März 1871.

Friedenspräliminarium genehmigt. Einzug in Paris.

Am 1. März wurden in Bordeaux von der Nationalversammlung mit 546 gegen 107 Stimmen die Friedenspräliminarien angenommen. Vorher ergingen sich die Radikalen in wüsten Schmähungen auf Napoleon, die wenigen Bonapartisten niederschreiend. Im Handumdrehen und ohne weitere Diskussion wurde die Absetzung der Bonaparte mit allen gegen 6 Stimmen votiert; so wurde eine Dynastie beseitigt, welche vier Plebiszite erlitt und 18 Jahre lang das Volk in geduldiger Sklavenschaft gehalten hatte. Viktor Hugo leistete sich das billige Vergnügen, mit bombastischen Worten und geschwollenen Phrasen gegen den Frieden zu stimmen. — Am selben Tage rückten die deutschen Truppen in Paris ein, nachdem eine Proklamation der dortigen Regierung die Bevölkerung auf diese Notwendigkeit vorbereitet hatte. Die Truppen zogen ein, nachdem der deutsche Kaiser in der Ebene von Longchamps Heerschau über sie gehalten; sie gingen die Avenue der Großen Armee entlang, durch den Triumphbogen und die Elyseischen Felder bis an die vereinbarte Grenze.

Deutschland.

Berlin, 26. Februar.

— (Str. Bln.) Die Heeresverwaltung läßt es sich angelegen sein, mit allen Kräften auf ein sparsames Umgehen mit dem Brot der Soldaten hinzuwirken. Der Tagesatz an Brot für die Truppen des Befehlshabers ist herabgesetzt worden. Auch soll jetzt in den Kasernen das Brot nach Bedarf in der Weise verausgabt werden, daß nicht jeder einzelne Mann ein ganzes Brot erhält, sondern die auf einer Stube zusammenliegenden Mannschaften ein oder mehrere Brote empfangen; erst nachdem das Brot verzehrt ist, wird neues geliefert. Dadurch wird das übrigbleiben von Einzelresten vermieden, und es steht zu erwarten, daß dieses Verfahren, das auch in den Vazaretten eingeführt ist und sich dort bewährt hat, zu einer erheblichen Ersparnis an Brot führen wird. Die in Bürgerquartieren mit Verpflegung untergebrachten Soldaten haben sich mit der Kost der Quartierwirte zu begnügen; an Brot erhalten sie dennoch keinen größeren Satz, als jetzt allgemein für die Zivilbevölkerung vorgesehen ist. Den Kriegsgefangenen wird selbstredend auch nicht mehr Brot gewährt, als der Zivilbevölkerung zusteht. Der Verkauf von Brot in den Kantinen ist verboten worden.

— (W. B. Nichtamtlich.) In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie die Militärpflichtigen. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

— Stuttgart, 25. Febr. (Str. Fkft.) Zu seinem Geburtsdag hat der König für die Kriegsteilnehmer die Niederschlagung gerichtlicher Untersuchungen bei Übertretungen, Vergehen, und in besonderen Fällen auch bei Verbrechen verfügt. Ausgeschlossen sind Soldaten, gegen die auf Entfernung aus dem Heere oder der Marine oder auf Dienstentlassung erkannt worden ist oder wird und solche Personen, die wegen ihrer Straftat die Eigenschaft als Kriegsteilnehmer verloren haben oder verlieren werden.

Kotales.

Weilburg, 26. Februar.

Am Montag den 1. März können Postschaffner Robert Fischer und Frau, Elise geb. Lieb dahier, das Fest der silbernen Hochzeit feiern.

† Fürs Vaterland gestorben: Gefreiter Adolf Stahl aus Edelsberg, beim Ref.-Inf.-Regt. Nr. 87, Inhaber des Eisernen Kreuzes. — Kriegsfreiwilliger Adolf Haibach aus Weinbach im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 222.

— Reservist August Hudlett aus Weilburg. — Lehrer Aug. Ebel aus Dietenhäusen im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 81. — Ehre ihrem Andenken!

† Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Feldtelegraphist Paul Richter aus Dillenburg.

• Paketen an Kriegsgefangene in Rußland müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan 2 Inhaltserklärungen beigelegt werden.

• Die in den evangelischen Kirchengemeinden in Nassau veranstaltete Kollekte für Ostpreußen erbrachte rund 22 000 Mark.

• (Bierflaschenpfand.) Wie aus dem Anzeigenteil zu ersehen ist, haben die Brauereien von Vin-

burg und der weiteren Umgebung, sowie die des Rheins Weklar und die Bierverleger der auswärtigen Brauereien beschlossen, von heute ab das Flaschenpfand einzuführen. Es wird also von jetzt ab eine Flasche nur dann abgegeben, wenn 10 Pfg. Pfand für die Flasche mit entrichtet werden oder eine leere Flasche zurückgegeben wird. Die Brauereien sind zur Einführung des Flaschenpfandes gezwungen worden, weil der Verlust sich mehr und mehr häuften. Anstatt die leeren Flaschen nach dem Gebrauch wieder an die Verkaufsstellen zurückzugeben, werden sie vielfach an den Verbrauchsstellen stehen gelassen oder gar in Müllimer geworfen und aus lauter Übermut zertümmert. Die Klagen der Verschönerungsvereine, Sportvereine und Automobilisten nehmen von Tag zu Tag zu. In den Wäldern kann man an Stellen, wo Bier getrunken worden ist, in weiten Umkreisen Flaschenzerberben liegen sehen. Diese Flaschen splitter sind nicht nur eine Verunreinigung des Bodens, sondern sind auch schon sehr häufig Kindern und deren Beeren suchenden Personen gefährlich geworden. Auch mancher Pneumatik ist den Scherben auf den Straßen zum Opfer gefallen. Um aber die Einführung des Flaschenpfandes zu erleichtern und die Klagen daran zu gewöhnen, haben die Brauereien in entgegenkommender Weise sich bereit erklärt, die gegenwärtig Verlehr befindlichen Flaschen in Tausch zu nehmen. Soll durch das Flaschenpfand überhaupt nur erreicht werden, daß die Flaschen in Zukunft zurückgebracht werden, so ist zu hoffen, daß sich das Publikum mit der Zeit nur mit Freude zu begrüßenden Maßregel bald beugen wird. Wer bisher schon die Bierflaschen regelmäßig zurückgegeben hat, wird die Einführung der neuen Einrichtung gar nicht empfinden. In den Nachbargebieten im Frankfurter, Wiesbadener, Mainzer und Coblenzer Bezirk, ist die Einführung des Flaschenpfandes schon erfolgt und hat sich in jeder Hinsicht bewährt.

• Die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen im Kriege Gefallenen, welche bei Ausbruch des Krieges ins Leben getreten ist, wird aus allen Kreisen des deutschen Volkes, auch des Heeres im Felde, die warmste Unterstützung zuteil. Ihre Aufgabe ist angesichts der überaus schweren Opfer, die der Krieg bereits an Leben gefordert hat und wohl noch fordern wird, ungeheure, und es müssen dementsprechend auch außergewöhnliche Mittel zusammenkommen, um das zu erreichen, was die Nationalstiftung sich zum Ziele gesetzt hat und im Interesse der Kriegs-Witwen und -Kinder zur Durchführung bringen muß. Die Aufgabe und die Fürsorge für die Hinterbliebenen des ganzen Heeres einschließlich der Fliegertruppen und sonstiger Spezialformationen, sowie insbesondere auch der Marine und ihrer Unterseeboote. Um so wichtiger ist es aber, daß jede Zerplitterung bei der Sammlung der erforderlichen Geldmittel vermieden wird. Es ergötzt deshalb dringende Bitte an alle Kreise des deutschen Volkes dahin streben zu wollen, daß, um das große Ziel zu erreichen, jede Sonderbestrebung auf diesem Gebiete bleibt. Nur dann wird es möglich sein, die Mittel zusammen zu bringen, welche zur Erfüllung dieser großen Aufgabe erforderlich sind. Da der Nationalstiftung für die Durchführung ihres Fürsorgewerkes in anerkanntester Weise die Mitwirkung der Marine- und Heeresstellen gewährt worden ist, so ist völlige Sicherheit geboten, daß bei der Hilfstätigkeit die Hinterbliebenen aller Truppenteile des Heeres wie der Marine ohne Ausnahme gleichmäßig bedacht werden.

• Für den ungedienten Landsturm es jetzt von größtem Nutzen sein, sich einer von Turnvereinen überall gebildeten Landsturmtruppe anzuschließen. Auch der hiesige Turnverein beabsichtigt, solche einzurichten, die unter sachgemäßer Leitung 2—3 Abenden in der Woche üben wird. Die erste Zusammenkunft findet am Montag, den 1. März, ab 8½ Uhr in der Turnhalle (Mollstraße) statt, wozu Interessenten (auch Nichtmitglieder des Vereins) kommen sind. Daß es mehr als jemals gerade geboten ist, sich in den von einem Soldaten geforderten Fähigkeiten vorzubereiten und sie beim Eintritt in die Armee schon mitzubringen, dürfte ohne weiteres leuchtend und für jeden Heerespflichtigen von unbildbarem Werte sein.

• Für die zum Regierungsbezirk Trier gehörigen Kreise St. Wendel, Ottweiler, Saarbrücken (Stadt), Brieden (Land), Saarbrücken, Merzig und Saarburg für das Fürstentum Birkenfeld werden am 1. März die den innern deutschen Postverkehr angeordneten Befestungen aufgehoben. Infolgedessen können von den Zeitpunkten ab im innern Postverkehr von und nach Gebieten verschlossene Postsendungen wieder angenommen werden. — Vom 1. März ab können ferner im Bereich Elsaß-Lothringens (ausgenommen die Kreise Metz, Colmar, Gebweiler, Mülhausen und Thann) und den zum Befehlshaber der Festungen Straßburg-Neubreisach gehörigen badiischen Postorten (ausgenommen in der bei den Postanstalten ausgehängten Anordnung Nr. 1) Pakete, Wertbriefe und Postanweisungen unter folgenden Bedingungen zur Postbeförderung angenommen werden: a) Die Pakete dürfen außer den beigefügten Rechnungen und Schriftstücken, die sich auf den Paketinhalt beziehen, keine schriftlichen Mitteilungen enthalten; b) Die Wertbriefe und Postanweisungen nur bei den Postämtern (nicht auch bei Postagenten) Posthilfsstellen oder durch die Landbrieusträger aufgegeben werden. Sie sind bei den Postämtern offen vorzulegen und dort nach Prüfung des Inhalts durch den Postbeamten in dessen Gegenwart von dem Auslieferer zu verschließen.

Bermitteltes.

• Elberfeld, 23. Febr. Die Familie Schmitts stiftete zum Andenken an ihren gefallenen Sohn der Stadt ein Kapital von 100 000 Mark als Schmitts-Stiftung. Die Zinsen sollen bis zum

1935 für in Not geratene arbeitsunfähige Elberfelder Invaliden der Kriegsjahre 1914/15 benutzt werden. Von da ab ist das Stiftungskapital für den gleichen Zweck aufzubringen.

Der König von Württemberg im Lazarett.

ep. Das ist ein Fest im auf die Dauer einförmigen Tageslauf des Lazarettlebens, wenn es heißt: „Heute Nachmittag kommt der König!“

Die Schwaben kennen ja ihren Landesherrn meist nicht nur im Bild, sondern aus dem Leben von mancher Bekanntschaft. Aber so nahe ist ihnen der hohe Herr doch noch nie gekommen wie hier, und sie freuen sich darauf. Die Krieger aus anderen deutschen Ländern sind begierig, Württembergs König kennen zu lernen.

Das Auto fährt an. Der König im selbstgegrauen Waffenrock und blauer Mütze, gefolgt vom Generaladjutanten und einem Flügeladjutanten tritt in den Hofraum. Der Chefarzt macht militärische Meldung. Der König begrüßt die Ärzte und die anwesenden Lazarettpfleger, sofort sich der letzten Begegnung erinnernd. Dieses beneidenswerte Personengedächtnis! Das ist nicht nur stürmische Erziehung, sondern wirkliche Anteilnahme an den Menschen.

Und nun gehts unverweilt hinein in die Säle und Zimmer. Die Verwundeten, die nicht mehr zu Bett kommen müssen, stehen in den bekannten blau und weiß gestreiften Krankenröcken, den „Zebraröcken“ an ihren Betten. Jeder Mann wird freundlich angesprochen.

Der König fragt der König natürlich nach der Verwundung und nach dem Gesicht, aus dem sie stammt. Da weiß er genau das Datum, an dem es stattgefunden hat. Die freundliche und gewinnende Art des hohen Mannes nimmt den Leuten, die freilich schon schwierigere Erlebnisse hinter sich haben als ein solches ungewohntes Gespräch, jede Befangenheit. Sie geben denn auch

beim eingehenden Auskult über die Art ihrer Verwundung. Oft genug muß der König staunen über die wunderlichen und zuweilen wunderbaren Wege, den Beschuß genommen hat. Da ist etwa eine Gewehrpatrone durch die Oberlippe eingedrungen, am Rachen herausgetreten und durch einen harten Teil des Brustkorbs abgelenkt schließlich noch in die Schulter eingedrungen. Der Mann aber steht geheilt und ohne

schmerzliche Beschwerden vor seinem König und erzählt seine Erlebnisse. So geht es von Mann zu Mann mit unermüdeter Teilnahme. Jedes Einzelzimmer wird betreten und überall gleich eingehende und herzliche Unterhaltung gepflogen. Aber manchmal ist der König doch noch besser unterrichtet als der Kämpfer selbst.

Der König will mit der 27. Division bei Arras gestanden sein. „Das ist nicht möglich“ meint Seine Majestät, das war die 26. Division; und der Mann muß dem freundlich lächelnden hohen Herrn zugeben, daß er selbst geteilt habe. Ein anderer erzählt vom Elsas: „Majestät mit bene Franzose ist net viel.“ „So, haben Sie keinen Mut?“ „Nein, Majestät, se lausset glei deroo, immer agereiset.“ Besonders beweglich ist es anzusehen,

wenn der siebenundachtzigjährige hohe Herr sich auf das Krankenlager eines Schwerverwundeten niederbeugt und lange in der unbequemen Stellung verharrt vaterlich und herzlich mit dem jungen Leidenden redet. Man muß sich selber einmal stundenlang an langen Bettreihen niederlassen haben, um zu wissen, wie es ermüdet. Davon aber bei unserem König nichts zu merken. Einmal

bei einem sehr schwer Verwundeten des Königs wundlicher Zuspruch das letzte Wort, das er in dieser Welt vernahm; wenige Minuten darauf verschied er. In Stuttgart liegen ziemlich viele Sachsen im Lazarett.

Es ist es eine besondere Freude, wenn einer darunter ist, der zu unseres Königs sächsischem Regiment gehört. In besonderen Anlaß zu näheren Erkundigungen gibt natürlich das Eisener Kreuz auf der Brust oder über dem Bett. Da muß dann erzählt werden, wie es

erlebte wurde. Und es ist immer wieder schön, wie leicht und bescheiden unsere Krieger darüber Auskunft geben — ganz nach der Art ihres königlichen Herrn. Aber fast hatten wir eine wichtige Persönlichkeit beim Besuche vergessen. Hinter der Majestät schreitet

die hässliche Gestalt seines Leibjägers in der kleidsamen Jagduniform. Geschickt trägt er auf dem einen Arm eine Zigarrenkiste von beträchtlichem Umfang und

den anderen mit kunstvollen Karten, die das Bild des Königs oder eine hübsche Ansicht von Stuttgart zeigen. Jedem Verwundeten überreicht er mit der freien Hand zwei Zigarren, wie dieser sie sonst nicht zu rauchen

darf, und einige Karten, die, als weniger vergänglich, die Erinnerung an diese Stunde mit in die Zukunft tragen mögen. Auch ohne das freilich würde der Bild des leutseligen Fürsten sich wohl den Tausenden von Verwundeten, die er so im Laufe der Kriegszeit

besucht, unaussprechlich einprägen. Dr. R. Hoffmann.

Allerlei.

ep. Eine Weissagung vor 200 Jahren. Durch einen Artikel der Presse ging dieser Tage eine „Weissagung“, in der der ganze bisherige Verlauf dieses Krieges vorausgesagt ist bis auf die Teilnahme der Türken, das

Ende des Weltkriegs und Solbans, die neue deutsche Weismode und die Abschaffung des Tangotanzes. Unverkennbar, was dieser Mann alles weiß! Nur eines

kennt man: mit dem Januar dieses Jahres hören wir die Weissagung auf! — Sollte das Prophezeien über

Auch die Nennung des Gemütschändlers würde der Glaubhaftigkeit des Ganzen keinen Eintrag tun. — Dagegen „ins Neudeutsche übertragen“ — was hat man doch im Jahr 1701 in Deutschland für eine Sprache gesprochen, die erst ein Prof. C. „ins Neudeutsche übertragen“ muß? Sollte das nicht die neuerdings so berühmt gewordene, auch sonst nicht selten zu ihrem Nachteil ins Neudeutsche übersehte Savas-Sprache sein?

Für Deutschlands Frauen.

Nun deutsche Frauen stolz das Haupt erhoben, Wenn auch die Schultern schwere Bürde drückt; Den Lieben vor dem Feinde woll'n wir lohnen, Daß schützend sie für uns das Schwert gezückt.

Rastet Euch empor zur Willenskraft und Stärke, Das Land zu stützen, das Euch Heimat ist, Daß nicht der Feinde ausgehobene Werke, Uns auszuhungern, gelinge seiner List.

Murrt nicht, wenn's Wirken kluger Männer Euch auflagt Sparsamkeit als heilige Pflicht, Vertraut dem Staat, des Volkswohl mut'gen Venter, Traut Eurer Kraft und murret und klaget nicht.

Es soll das Heer der Feinde uns gewappnet finden, Auch wir steh'n fest zu Kaiser und zu Reich. Und noch die späte Nachwelt soll verkünden, Ob Mann, ob Weib, sie kämpften alle gleich.

Schlicht und bescheiden, durch die schweren Zeiten woll'n wir schreiten, Doch nicht gebeugt durch feindlich fremde Macht, Wie uns're Lieben draußen für uns streiten, So streiten wir für sie mit unsrer ganzen Kraft.

Daß wann zur Heimat uns're Helden kehren, Wir ihnen frei in's Auge können seh'n, Drum stolz und frei wir allen Sorgen wehren, Wir sind gewillt, Euch ebenbürtig an der Seit' zu stehn.

A. G.

ep. Sonntagsgedanken. (28. Februar 1915.)

Ein Volk von Brüdern.

Wie viele Menschen lernen sich jetzt erst kennen. Feld und Graben, Marsch und Quartier, Kampf und Tod führt die Menschen zusammen, und die Geschichte lachelt und spricht: „Merkt ihrs jetzt, daß ihr ein Volk seid?“ Traub.

Der Schützengraben schafft Brüder. Das Heldengrab, in dem der Fürstengraben neben seinen Kameraden dem großen Weiden entgegenschläft, ist eine dringliche soziale Mahnung. Wie sind die Stämme unseres Volkes, nie seine Stände so durcheinandergewürfelt worden, wie gerade jetzt. Da mag jede Stunde genützt werden, um sich gegenseitig besser und tiefer zu verstehen. Und in diesem gegenseitigen Sichachtenlernen sollen die nicht zurückbleiben, die im Lande drinnen ruhig ihrer Arbeit nachgehen müssen und können. Des Ganzen Wohlfahrt hängt am Gemeinschaftsgefühl seiner Glieder.

Einer trage des andern Last.

Paulus.

Mußt nie verachten, immer nur trachten, recht tief hinein zu sehen in des Nächsten Art, bis sich deinem Verstehen das Beste darin offenbart.

H. Feesche.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 27. Febr. (T. U.) Wie das „Berl. Tagbl.“ erzählt, hat der Kaiser Generalfeldmarschall v. Hindenburg und dessen Generalstabchef von Ludendorff das Eichenlaub zum Orden Pour le Merite verliehen, ferner dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern.

Berlin, 27. Februar. (Str. Frkf.) Aus Rom berichtet das „W. Z.“: Der Korrespondent des „Corriere della Sera“ in Kairo telegraphiert: Die Gerüchte über den Rückzug der türkischen Truppen am Suezkanal sind erfunden. Vielmehr schaffen die Türken zur Zeit eine Menge schwerer Geschütze heran, deren Transport durch die Wüste vorher unmöglich schien. Englische Flieger melden bereits die Ankunft schwerer Geschütze zwischen El Arish und El Kantara. Ebenso setzen die Türken mit großem Eifer die Eisenbahnbauten fort.

In Galizien wieder über 1200 Russen gefangen.

Wien, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 26. Februar mittags. In Russisch-Polen waren gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przemyśl lebhafteste Kämpfe im Gange. An der Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe. In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatal sowie auf unsere Stellungen nördlich von Bilovec. Bei der Erstürmung einer Höhe und im Kampfe in Südbukowina neuerdings 1240 russische Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 27. Febr. (T. U.) Vom östlichen Kriegsschauplatz wird gemeldet, daß bei Stanislaw die österreichisch-ungarischen Truppen gestern und vorgestern sehr wertvolle Teilerfolge errangen, die ein baldiges günstiges Gesamtresultat haben werden. Die Zahl der russischen Gefangenen wächst täglich in harten Kämpfen nördlich von Ungbereg. Taurer hat in den Tälern des etwa 1000 Meter hohen Gebirgszuges den russischen Train und Nachschub in große Bedrängnis gebracht. Dem vorgestern amtlich gemeldeten Vorstoß bei Grybow in Westgalizien kommt große Bedeutung zu.

Genf, 27. Febr. (T. U.) Die verbündeten Regierungen haben dem Gouverneur von Deutsch-Ostafrika in Dar-es-Salaam am 23. Februar die Blockade angezeigt. Diese beginnt am 28. Februar um Mitternacht. Neutrale Schiffe haben vier Tage Zeit zum Verlassen des Hafens.

Genf, 27. Februar. (T. U.) In einer von dem französischen Kriegsministerium vorläufig nicht für die Öffentlichkeit bestimmten Zusammenstellung wird die Zahl der in den ersten sechs Kriegsmontaten auf französischer Seite Gefallenen auf rund 250000, die der Verwundeten auf 700000 und die der Gefangenen, Vermissten und Deserteure auf 200000 angegeben. Von den Verwundeten sind etwa 400000 leicht verletzt. Der Gesamtverlust der Franzosen in der Zeit vom 1. August 1914 bis 1. Februar 1915 würde sich somit auf 1,150,000 Mann stellen, also ein Drittel der überhaupt verfügbaren Streitkräfte.

Zürich, 27. Febr. (T. U.) Die Mailänder „Italia“ meldet: Aus Athen wird berichtet: Die verbündete Flotte, aus 22 großen Panzerschiffen und 20 Torpedobootzerstörern bestehend, hat vorgestern früh halb 10 Uhr eine heftige Beschießung der türkischen Forts begonnen. Schon vorher hatten 3 Wasserflugzeuge aus einer Höhe von 1000 Metern Brandgranaten gegen die Forts geworfen, die dort Feuersbrünste verursachten. Das Hauptziel waren die Forts „Oranje“ und „Rum-Kalefi“. Die Beschießung dauerte 1 1/2 Stunden. Mehr als 150 Geschütze nahmen daran teil. Im Ganzen wurden über 2000 Schüsse auf die Forts abgegeben. Die Flotte wurde im Laufe des Kampfes um 7 englische und 3 französische Dreadnoughts verstärkt. — Aus Tenedos wird berichtet: 2 Truppentransporte sind, von 10 Hilfskreuzern begleitet, vor den Dardanellen angekommen. Die Verbündeten hätten jetzt vor den Dardanellen ein Geschwader von mehr als 60 Einheiten.

Rom, 27. Febr. (T. U.) Der Ministerrat beschloß, alle öffentlichen Versammlungen für oder gegen den Krieg zu verbieten.

Paris, 27. Febr. (W. Z. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague“, welches einen Lebensmittellieferanten nach Montenegro begleitete, ist am 24. Februar, abends 9 Uhr 30 Minuten im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken. 38 Mann werden vermisst. Der Transport erlitt keine Unterbrechung. Der Transportdampfer ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Petersburg, 27. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung des Blattes „Nietich“ sprach der amerikanische Gesandte in Peking den bestimmten Wunsch aus, daß der japanisch-chinesische Konflikt auf friedlichem Wege geregelt werde, sonst würden sich die japanisch-amerikanischen Beziehungen unbedingt verschärfen. — Der Ausstand in Südhina nimmt einen immer größeren Umfang an.

Verlustlisten

Nr. 158, 159 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30.

Ersatz-Reservist Wilhelm Schöll aus Weinbach Iv.

Landwehr-Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 42.

Unteroffizier Ernst Vinkenbach aus Schupbach, bisher vermisst, trank im Ref.-Lazarett Gleiwitz.

Kaiserliche Marine.

Kapitänleutnant Hans Gropius aus Weilburg tot, Seefeldat Albert Schnabel aus Selters Iv., Obermatrose Wilhelm Würz aus Schupbach Iv.

Öffentlicher Wetterdienst.

Wetterauskichten für Sonntag, den 28. Februar.

Zunehmende Bewölkung doch zunächst noch vorwiegend trocken, bei südlichen Winden, etwas milder.

Spielplan. — Stadt-Theater Gießen.

Direktion: Hermann Steingötter.

Sonntag den 28. Februar, nachmittags halb 4 Uhr:

„Johannisfeuer“. Schauspiel von Hermann Sudermann.

— Abends halb 8 Uhr: „Flachsman als Erzieher.“

Komödie von Otto Ernst. — Dienstag den 2. März,

abends 8 Uhr: „Die heitere Residenz“. Lustspiel von

Georg Engel. — Freitag den 5. März, abends 8 Uhr:

„Wohltätige Frauen“. Lustspiel von V. Arronge.

Deutsche Kriegs-Musik

Austria-Germania

Patriotisches Potpourri über deutsche und österreichische Vaterlandslieder. Für Klavier zum Mitsingen Nr. 1.50.

Furor Teutonicus

Seeresmärsche und Vaterlands-Soldatenlieder, Preis 1 M.

Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.

Holzversteigerung.

Donnerstag den 4. März, vormittags 10 Uhr anfangend, kommen in dem hiesigen Gemeindevwald Distrikt 3 „Börner“ und Distrikt 9 „Schlag“ zur Versteigerung:

24 Am. Eichen-Scheit und Knüppel,

380 Stück Eichen-Wellen,

153 Am. Buchen-Scheit und Knüppel,

1600 Stück Buchen-Wellen,

2 Am. anderes Laubholz,

3 „ Nadelholz.

Waldhausen, den 25. Februar 1915.

Birk, Bürgermeister.



Den Heldentod fürs Vaterland
starb am 18. Februar in Frankreich
bei einem Sturmangriff in den Vogesen
unser innigstgeliebter Sohn, unser guter, treuer
Bruder und Neffe

Lehrer August Ebel

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 81, 7. Komp.
in noch nicht ganz vollendetem 22. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Friedrich Ebel u. Familie.

Dietenhausen, den 25. Februar 1915.



Kriegerverein „Germania“.

Unser Mitglied, Reservist

August Hudlett

starb den Heldentod fürs Vaterland.

Sein Andenken wird bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Obst- und Gartenbauverein Weilburg.

Dienstag den 2. März, abends 8 Uhr

Versammlung im „Lord“.

1. Vortrag der Kreishauswirtschaftslehrerin Fräulein
Vender über „die Aufgaben der Hausfrauen in
der Kriegszeit“.
2. Vortrag des Kreislandwirtschafts-Inspektors
Wobig über „Gemüsebau“.

Auch Nichtmitglieder, sowie Frauen werden hierzu
freundlichst eingeladen. Der Vorstand.

Nur allein

Bonner Kraftzucker

von J. G. Raack ist 64 Jahre weltberühmt und be-
währt bei **Erlaltung, Guften und Seiserkeit**. Ori-
ginalpackung Platten 30 u. 15 Pfg. sowie Bonbons in
Paketen für 25 und 10 Pfg. Zu haben im

Ersten Weilburger Consumhaus, A. Brehm.

Weilmünster: P. J. Löw.

Rob an der Weil: Consum-Verein.

Konfirmanden = Artikel

in großer Auswahl.

Carl Schepp, Weilburg.

Eichen-Stammholz-Versteigerung.

Aus dem Distrikt 12 „Reuschenbach“ soll auf dem
Wege des schriftlichen Angebots folgendes Eichenstamm-
holz verkauft werden:

Ros I.

5 Stämme mit 7,15 Fstn.

(40—49 cm Durchmesser).

Ros II.

15 Stämme mit 11,78 Fstn.

(30—39 cm Durchmesser.)

42 Stämme mit 25,74 Fstn.

(unter 30 cm Durchmesser.)

Die Angebote sind verschlossen bis zum 6. März
1915 vormittags 10 Uhr, an das Bürgermeisterrat mit
der Aufschrift „Holzverkauf“ einzureichen. Die Öffnung
der Gebote erfolgt am 8. März um 11^{1/2} Uhr vor-
mittags, in Gegenwart etwa erschienenen Bieter. Bieter
unterwerfen sich durch Angebot den allgemeinen Holzver-
kaufsbedingungen. Auskunft erteilt Förster Schönmutter II
in Weilburg.

Weilburg, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Für die Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der
im Kriege Gefallenen sind beim hiesigen Postamt
weiter eingezahlt worden: Ungenannt 80 Mark.



Verwendet
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% Schuldverschreibungen des
Deutschen Reichs von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar
bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen“,
Berlin W 8, Behrenstraße 22, statt. Außerdem übernehmen sämtliche
Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum 22. Juni d. J. die kostenfreie
Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen
und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während
der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzutragen; Formulare
zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine
oben rechts neben der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5% Reichsschatzanweisungen von
1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekannt-
machung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegs-
anleihen“, Berlin W 8, Behrenstr. 22, sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten
mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum 25. Mai — statt.

Berlin, im Februar 1915.

Reichsbank-Direktorium.

Havenstein. v. Grimm.

Die Brauereien und Flaschenhändler von Limburg, Weilburg, Weilmünster,
Beslar, Idstein, Diez, Montabaur, Westerburg und der weiteren Umgebung machen
hierdurch bekannt, daß ab Montag, den 1. März 1915 durch sie und ihre Wieder-
verkäufer das

Bierflaschenpfand

zur Einführung gelangt.

Um die Einführung des Pfandes zu erleichtern und das Publikum nicht un-
nötig zu belasten, haben sich die Brauereien und Händler entschlossen von ihrem Kun-
den bei Lieferung einer gefüllten Flasche eine gegenwärtig im Verkehr befindliche un-
versehrte bisher pfandfrei gewesene Flasche als Flaschenpfand anzunehmen. Hierdurch
wird sich die Einführung des Pfandes wohl in der weitesten überwindenden Mehrzahl
aller Fälle ohne Aufwendung von Barmittel vollziehen. Falls die Abnehmer eine
leere Flasche nicht als Pfand zu geben vermögen, werden die Bierverkäufer

einen Einsatz von 10 Pfg. pro Flasche

erheben, welcher jedoch gegen Rückgabe der unversehrten Flasche erstattet wird. Die
Bierflaschen bleiben nach wie vor unverkäuflich. Durch die Entnahme pfandfreier
Flaschen gegen gefüllte Pfandflaschen wird den Abnehmern ein wesentliches Entgegen-
kommen bewiesen. Die Brauereien und Händler hoffen deshalb bei ihren Bestrebungen
die Unterstützung des Publikums zu finden.

Auf mehrfache Anfrage hin teile ich mit, daß ich nur
noch in **Wetzlar**

kaufm. Ausbildungs-Kurse

einrichte und bei dem gegenwärtig äußerst starken Bedarf
wieder mehrere begonnen habe. Ich bitte also Anmel-
dungen nur noch nach Wetzlar richten zu wollen. Prospekte
zu Diensten.

Wilh. Belten,

Handels- und Bergschullehrer.

Deutscher Cognac.

Cognac

Kirschwasser und feine Spirituosen in
Feldpost = Packung
vorrätig in den einschlägigen Geschäften.
Landauer & Macholl, Heilbronn.

Brodmanns Futterkalk

zu haben in der **Gärtnerei Jacobs.**

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Leibwäsche!

Henkel's Bleich - Soda

Frauen und Jungfrauen

strickt wollene Socken für die Krieger
und liefert sie beim Vaterländischen
Frauenverein ab!

Feinste deutsche Rottleesaat

ist eingetroffen.

Ich rate Bedarf bald zu
kaufen oder als Bestellung
aufzugeben, da gleichwertig
schöne Qualität selbst zu
höheren Preisen später
kaum noch zu haben sein
dürfte. Gleichzeitig empfehle
**la Luzerne und
Schwedenflee**

Wihl. Baurhenn.

Koyfläpfe

mit Brot ver- Goldgeist W. Z.
nicht radikal 75168
Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf
haut v. Schupp. u. Schuppen, befördert
d. Haarwuchs, verb. Hautaussch.
u. Zunge neuer Parfüm Wichtig!
Schulkind. Taus. v. Anerkenn.
Recht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50
Niemals offen ausgesetzt. In Apoth.
u. Drog. Nachahm. weisen u. zurück

Kirchenkonzert.

Heute abend 8^{1/2} Uhr
Singen der Damen, 9 Uhr
Singen der Herren, daran
anschließend Singen des ge-
mischten Chores. Pünktliches
und vollständiges Erscheinen
dringend erforderlich.

Kräftiger Junge,

Sohn achtbarer Eltern, kann
sich sofort oder Ostern in kauf-
männische Lehre treten.
Wo, sagt die Exp. u. 867.

Ein Gärtnerlehrling

zu Ostern gesucht.
Gärtnerei Jacobs.

Starks Gebetbuch

Buchhandlung H. Zipper

Neuheiten in

Lapete

eingetroffen.

Rest

besonders billig.

August Bernhardt

Inh. G. Weidner.

Panama-Hüte

zum Reinigen und Umform-
beliebt man bis zum
März einliefern zu mach-
um Extraporto zu erzie-
Für tadellosen Aus-
kann ich keine Bürgel-
übernehmen.

Carl Schepp.

Im Felde

leihen bei Wind und Wetter
vortreffliche Dienste

Kaiser's Bruns

Caramelle

mit den 3 Tannen

Millionen

Huste

Seiserkeit, Verschleimung, An-
schmerzendes Hals, Keuchhusten
wie als Fortbewegung gegen Be-
tungen, daher hochwillkommen
jedem An-
not. begl. Junge-
Kerzen u. Primen-
bürgen den sichersten
Appetitsteigernde, feinschme-
kenden.

6100

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.
Kriegspackung 15 Pfg., 10 Pfg.
Zu haben in Apotheken
in Weilburg bei O. Sommer,
apoth. 3. Ecken, Aug. Salz,
Schwing, Bött. Baurlein,
Hirsch in Beyer, M. Kie-
nachig. Gg. Dann in Damm-
A. Keller in Löhndorf, A. Kie-
in Merenberg, B. J. Kie-
in Weilmünster.

Fertige Bett

in bester Ausführung
vorrätig.

A. Thilo Nachf.

Möbelhandlung

Lehrling

aus achtbarer Familie
mit guter Schulbildung

Anton Lehnard,

Manufakturwaren
Herren-Konfektion

Ein Grabstein

zu verpacken.

Frau E. Thempel

Kleine Anzeigen

d. h. Anzeigen, die
tägliche Leben betreffen
wie Käufe u. Verkäufe
Pacht, Miet-, Ver-
kauf-Gesuche und
solche Angebots-
eine

große Wirkung

wenn sie bei jeder
mäßiger Abfassung
zweckentsprechend
Ausstattung zur
nahme gelangen

Weilburger

Lageblatt.